

Zwei Märchen der Brüder Grimm

Jakob und Wilhelm Grimm: **Frau Holle** (aus: „Kinder- und Hausmärchen“ - 1812-14)

Eine Witwe hatte zwei Töchter, eine war schön und fleißig, die andere hässlich und faul. Sie hatte aber die hässliche und faule viel lieber, weil sie ihre rechte Tochter war und die andere musste die ganze Arbeit tun und das Aschenputtel im Hause sein. Das arme Mädchen musste sich täglich auf die große Straße bei einem Brunnen¹ setzen und musste so viel spinnen², dass ihm das Blut aus den Fingern sprang. Nun geschah es, dass die Spule³ einmal ganz blutig war, da bückte⁴ es sich damit in den Brunnen und wollte sie abwaschen; sie sprang ihm aber aus der Hand und fiel hinab. Es weinte, lief zur Stiefmutter und erzählte ihr das Unglück. Sie schalt⁵ es aber so heftig und war so unbarmherzig⁶, dass sie sprach: »Hast du die Spule hinunterfallen lassen, so hol sie auch wieder herauf.« Da ging das Mädchen zu dem Brunnen zurück und wusste nicht, was es anfangen sollte; und in seiner Herzensangst⁷ sprang es in den Brunnen hinein, um die Spule zu holen. Es verlor die Besinnung⁸, und als es erwachte und wieder zu sich selbst kam,



*Frau Holle
Märchenpostkarte Sammlung Morscher privat
Märchen Nr.13.*

war es auf einer schönen Wiese, wo die Sonne schien und viel tausend Blumen standen. Auf dieser Wiese ging es fort und kam zu einem Backofen⁹, der voller Brot war; das Brot aber rief: »Ach, zieh mich raus, zieh mich raus, sonst verbrenn' ich: ich bin schon längst ausgebacken.« Da trat es herzu und holte mit dem Brotschieber¹⁰ alles nacheinander heraus. Danach ging es weiter und kam zu einem Baum, der hing voll Äpfel und rief ihm zu: »Ach, schüttele¹¹ mich, schüttele mich, wir Äpfel sind alle miteinander reif.« Da schüttelte es den Baum, so dass die Äpfel fielen, als regneten sie, und es schüttelte, bis keiner mehr oben war; und als es alle in einen Haufen¹² zusammengelegt hatte, ging es wieder weiter. Endlich kam es zu einem kleinen Haus, daraus guckte eine alte Frau; weil sie aber so große Zähne hatte, bekam es Angst, und es wollte fortlaufen. Die alte Frau aber rief

¹ r Brunnen (-) = pozzo

² spinnen, a, o = filare, tessere

³ e Spule (n) = rocchetto

⁴ sich bücken = piegarsi

⁵ schelten, a, o = rimproverare

⁶ unbarmherzig = spietato

⁷ e Herzensangst = angoscia

⁸ e Besinnung = conoscenza, sensi

⁹ r Backofen (-öfen) = forno per il pane

¹⁰ r Brotschieber (-) = pala per il pane

¹¹ schütteln = scuotere

¹² r Haufen = mucchio

ihm nach: »Was fürchtest du dich, liebes Kind? Bleib bei mir, wenn du die Arbeit im Hause ordentlich tun willst, so soll es dir gut gehen. Du musst nur achtgeben, dass du mein Bett gut machst und es so fleißig aufschüttelst, dass die Federn¹³ fliegen, dann schneit es in der Welt; ich bin die Frau Holle.« Da die Alte ihm so gut zusprach, so fasste sich das Mädchen ein Herz¹⁴, willigte ein und begab sich in ihren Dienst. Es besorgte auch alles nach ihrer Zufriedenheit und schüttelte ihr das Bett immer gewaltig, so dass die Federn wie Schneeflocken umher flogen; dafür hatte es auch ein gutes Leben bei ihr, kein böses Wort und alle Tage Gesottenes und Gebratenes¹⁵. Nun war es eine Zeitlang bei der Frau Holle, da wurde es traurig und wusste anfangs selbst nicht, was ihm fehlte; endlich merkte es, dass es Heimweh war; obwohl es ihm hier vieltausendmal besser ging als zu Haus, hatte es doch Heimweh. Endlich sagte es zu Frau Holle: »Ich habe den Jammer¹⁶ nach Haus gekriegt, und wenn es mir auch noch so gut hier unten geht, so kann ich doch nicht länger bleiben, ich muss wieder hinauf zu den Meinigen.« Frau Holle sagte: »Es gefällt mir, dass du wieder nach Haus verlangst, und weil du mir so treu gedient hast, so will ich dich selbst wieder hinaufbringen.« Sie nahm es darauf bei der Hand und führte es vor ein großes Tor. Das Tor wurde aufgemacht, und wie das Mädchen gerade darunter stand, fiel ein gewaltiger Goldregen, und das Gold blieb an ihm hängen, so dass es über und über davon bedeckt war. »Das sollst du haben, weil du so fleißig gewesen bist«, sprach Frau Holle und gab ihm auch die Spule wieder, die ihm in den Brunnen gefallen war. Darauf wurde das Tor verschlossen, und das Mädchen befand sich oben auf der Welt, nicht weit von dem Haus seiner Mutter; und als es in den Hof kam, saß der Hahn auf dem Brunnen und rief:

»Kikeriki, unsere goldene Jungfrau¹⁷ ist wieder hie.«

Da ging es hinein zu seiner Mutter, und weil es so mit Gold bedeckt ankam, wurde es von ihr und der Schwester gut aufgenommen¹⁸.

Das Mädchen erzählte alles, was ihm passiert war, und als die Mutter hörte, wie es zu dem großen Reichtum gekommen war, wollte sie der andern, hässlichen und faulen Tochter gerne dasselbe Glück verschaffen¹⁹. Sie musste sich an den Brunnen setzen und spinnen; und damit ihre Spule blutig ward, stach sie sich in die Finger und stieß sich die Hand in die Dornhecke²⁰. Dann warf sie die Spule in den Brunnen und sprang selber hinein. Sie kam, wie die andere, auf die schöne Wiese und ging auf demselben Pfad weiter. Als sie zu dem Backofen kam, schrie das Brot wieder: »Ach, zieh mich raus, zieh mich raus, sonst verbrenn' ich, ich bin schon längst ausgebacken.« Die Faule aber antwortete: »Ich habe keine Lust, mich schmutzig zu machen«, und ging fort. Bald kam sie zu dem Apfelbaum, der rief: »Ach, schüttele mich, schüttele mich, wir Äpfel sind alle miteinander reif.« Sie antwortete aber: »Du kommst mir recht, es könnte mir einer auf den Kopf fallen«, und ging damit weiter. Als sie vor das Haus von Frau Holle kam, fürchtete sie sich nicht, weil sie von ihren großen Zähnen schon gehört hatte, und ging gleich zu ihr. Am ersten Tag tat sie sich Gewalt an²¹, war fleißig und folgte der Frau, wenn sie ihr etwas sagte, denn sie dachte an das Gold, das sie ihr schenken würde; am zweiten Tag aber fing sie schon an zu faulenz, am dritten noch mehr, und dann wollte sie morgens gar nicht aufstehen. Sie machte auch das Bett von Frau Holle nicht, wie sie machen musste, und schüttelte es nicht, damit die Federn aufflogen. Das wollte

¹³ e Feder (n) = piuma

¹⁴ sich ein Herz fassen = prendere coraggio

¹⁵ Gesottenes und Gebratenes = carne lessa e arrosto

¹⁶ den Jammer nach Haus haben = avere nostalgia di casa

¹⁷ e Jungfrau = vergine, fanciulla

¹⁸ aufnehmen, a, o = accogliere

¹⁹ verschaffen = procurare

²⁰ e Dornhecke (n) = siepe con spine

²¹ sie tat sich Gewalt an = fece forza su se stessa

Frau Holle nicht lange ertragen und sagte ihr den Dienst auf²². Die Faule war damit zufrieden und meinte, nun würde der Goldregen kommen; Frau Holle führte sie auch zu dem Tor, als sie aber darunter stand, wurde statt des Goldes ein großer Kessel²³ voll Pech²⁴ ausgeschüttet. »Das ist zur Belohnung deiner Dienste«, sagte die Frau Holle und schloss das Tor zu. Da kam die Faule heim, aber sie war ganz mit Pech bedeckt, und der Hahn auf dem Brunnen rief, als er sie sah:

»Kikeriki, unsere schmutzige Jungfrau ist wieder hie.«

Das Pech aber blieb fest an ihr hängen und wollte, solange sie lebte, nicht abgehen.

Textverständnis und –analyse

1. Wer sind die menschlichen Figuren dieses Märchens?
2. Warum liebte die Mutter die hässliche Tochter mehr als die schöne?
3. Wie werden die 4 Personen beschrieben? Suche Informationen über ihren Charakter und ihr Aussehen!

Mutter	Stieftochter	Tochter	Frau Holle
<ul style="list-style-type: none"> • Witwe (Zeile 1) • hat die rechte Tochter lieber als die andere (Z. 2) • tadelt die Stieftochter heftig (Z. 7) • • empfängt die Stieftochter gut, weil sie mit Gold bedeckt ist (Z. 43-44) • 	<ul style="list-style-type: none"> • schön und fleißig (Z. 1) • muss die ganze Arbeit tun und das Aschenputtel im Haus sein (Z. 3) • • weint wegen des Unglücks (Z. 7) • • • hat zuerst Angst vor Frau Holle wegen ihrer großen Zähne (Z. 20) • • es geht ihr besser bei Frau Holle als zu Haus (Z. 29) • 	<ul style="list-style-type: none"> • • will wie die Schwester Gold bekommen, sticht sich und springt in den Brunnen (Z. 47-49) • • • am 1.Tag bemüht sich, fleißig zu erscheinen, weil sie an das Gold denkt (Z. 56-58) • 	<ul style="list-style-type: none"> • • spricht das Mädchen nett an (Z. 24) • behandelt das Mädchen gut (Z. 26-27) • • • entlässt das faule Mädchen, weil es nicht arbeitet (Z. 61-62)

4. Was passiert Sonderbares im Haus von Frau Holle?
5. In diesem Märchen sind einige Sätze, die sich wie kurze Verse oder Formeln wiederholen. Finde sie heraus!

²² sie sagte ihr den Dienst auf = la licenziò

²³ r Kessel = paiolo

²⁴ s Pech = pece

Wortschatzübung

Wie heißt das Gegenteil? (2 Adjektive bleiben übrig)

- | | |
|-----------------|---------------|
| 1. immer | a. fröhlich |
| 2. sonderbar | b. eng |
| 3. unbarmherzig | c. kurz |
| 4. reif | d. nie |
| 5. gewaltig | e. schwach |
| 6. traurig | f. gewöhnlich |
| 7. lang | g. böse |
| 8. böse | h. sauber |
| 9. weit | i. freundlich |
| 10. schmutzig | j. unreif |
| | k. untreu |
| | l. fest |
| | m. nah |

Ergänze die Zusammenfassung des Märchens!

In ---(1)--- Märchen *Frau Holle* geht es ---(2)--- ein Mädchen, das gut und schön ist; es hilft immer seiner Stiefmutter bei ---(3)--- Hausarbeiten, während seine Stiefschwester nichts macht, ---(4)--- sie faul ist. Die Stiefmutter liebt aber ihre rechte Tochter mehr. Das arme Mädchen muss jeden Tag so lange und so viel spinnen, ---(5)--- seine Finger bluten.

---(6)--- Tages geschieht ein Unglück: Während das Mädchen die Spule ---(7)--- Wasser des Brunnens putzen will, fällt ihm die Spule hinein und das Mädchen springt in den Brunnen, ---(8)---die Spule zu holen. Es kommt in eine sonderbare Welt, wo Frau Holle wohnt. Hier trifft es viele Brote und einen großen Apfelbaum, die es ---(9)--- Hilfe bitten. Das Mädchen hilft ihnen gern und dann kommt es zum Haus von Frau Holle. Bei ---(10)--- alten Frau bleibt das Mädchen eine lange Zeit in ihrem Dienst; es muss ihr Federbett stark aufschütteln, ---(11)--- die Federn fliegen und als Schneeflocken in die Welt fallen. Das Mädchen arbeitet gern bei Frau Holle, aber bald bekommt es Heimweh und will ---(12)--- Hause zurück.

Frau Holle führt das fleißige Mädchen zu einem großen Tor und hier fällt ein Goldregen auf es. Das ist die Belohnung ---(13)--- seine fleißige Arbeit. Als das Mädchen ---(14)--- Hause ankommt, erzählt es seiner Stiefmutter und seiner Stiefschwester, ---(15)--- ihm passiert ist. Die Stiefmutter will, dass auch ihre faule Tochter dasselbe Glück hat und lässt sie auch ---(16)--- den Brunnen springen. ---(17)--- das faule Mädchen das Brot und den Apfelbaum trifft, will es ---(18)--- nicht helfen, und auch bei Frau Holle faulenzte es lieber, ---(19)--- zu arbeiten. Nach kurzer Zeit will Frau Holle das Mädchen wegschicken und führt es auch zum Tor; hier hat es aber eine schlechte Überraschung. Es erwartet sich einen Goldregen, aber es bekommt schrecklichen einen ---(20)--- regen.

1	
2	
3	
4	
5	dass / bis

6	
7	
8	
9	
10	

11	
12	
13	
14	
15	

16	
17	
18	
19	
20	

Jakob und Wilhelm Grimm: **Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich**
(aus: „Kinder- und Hausmärchen“ - 1812-14)

In den alten Zeiten, wo das Wünschen noch geholfen hat, lebte ein König, dessen Töchter waren alle schön, aber die jüngste war so schön, dass sich die Sonne selber, die doch so vieles gesehen hat, darüber verwunderte, so oft sie ihr ins Gesicht schien.

5 In der Nähe des Königsschlusses lag ein großer dunkler Wald, und in dem Wald unter einer alten Linde war ein Brunnen¹. Wenn der Tag recht heiß war, so ging das Königskind hinaus in den Wald und setzte sich an den Rand des kühlen Brunnens, und wenn sie gelangweilt war, so nahm sie eine goldene Kugel, warf sie in die Höhe und fing sie wieder; und das war ihr liebstes Spielwerk.

10 Nun geschah es einmal, dass die goldene Kugel der Königstochter ins Wasser hinein rollte. Die Königstochter folgte ihr mit den Augen nach, aber die Kugel verschwand, und der Brunnen war tief, und gar kein Grund zu sehen. Da fing sie an zu weinen, und weinte immer lauter, und konnte sich gar nicht trösten. Und während sie so klagte, rief ihr jemand zu: „Was hast du vor, Königstochter, du schreist ja, dass sich ein Stein erbarmen² möchte“. Sie sah sich um, woher die Stimme käme, da erblickte sie einen Frosch, der seinen dicken hässlichen Kopf aus dem Wasser streckte.

15 „Ach, du bist es, alter Wasserpatscher³“, sagte sie, „ich weine über meine goldne Kugel, die mir in den Brunnen hinab gefallen ist.“

„Keine Sorge“, antwortete der Frosch, „ich kann dir wohl helfen, aber was gibst du mir, wenn ich dein Spielwerk wieder heraufhole?“

„Was du willst, lieber Frosch“, sagte sie, „meine Kleider, meine Perlen und Edelsteine, dazu die goldne Krone, die ich trage.“

20 Der Frosch antwortete: „Deine Kleider, deine Perlen und Edelsteine, deine goldne Krone, die mag ich nicht. Aber wenn du mich lieb haben willst und ich soll dein Geselle⁴ und Spielkamerad sein, an deinem Tischlein neben dir sitzen, von deinem goldnen Tellerlein essen, aus deinem Becherlein trinken, in deinem Bettlein schlafen: wenn du mir das versprichst, so will ich dir die goldne Kugel wieder aus dem Grunde hervor holen“.

25 „Ach ja“, sagte sie, „ich verspreche dir alles, wenn du mir nur die Kugel wieder bringst.“ Sie dachte aber „der dumme Frosch sitzt im Wasser und quakt und kann nicht bei mir wohnen.“

30 Der Frosch tauchte ins Wasser und nach einem Weilchen⁵ kam er wieder herauf, hatte die Kugel im Maul und warf sie ins Gras. Die Königstochter war voll Freude, als sie ihr schönes Spielwerk wieder erblickte, hob es auf, und sprang damit fort. „Warte, warte“, rief der Frosch, „nimm mich mit, ich kann nicht so laufen wie du.“ Aber sie hörte nicht darauf, eilte nach Haus, und hatte bald den armen Frosch vergessen, der wieder in den tiefen Brunnen hinab steigen musste.

Am nächsten Tag, als sie mit dem König und allen Hofleuten an der Tafel saß, und von ihrem goldnen Tellerlein aß, da kam der Frosch, plitsch platsch, plitsch platsch, die Marmortreppe herauf gekrochen⁶, und als er oben angelangt war, klopfte er an der Tür und rief:

35 „Königstochter, jüngste, mach mir auf“.

Sie lief und wollte sehen, wer draußen war, als sie aber aufmachte, so saß der Frosch davor. Da warf sie die Tür hastig zu, setzte sich wieder an den Tisch, aber sie hatte Angst.

Der König sah, dass sie blass war, und sagte: „Ei, was fürchtest du dich, steht etwa ein Riese⁷ vor der Tür, und der will dich holen?“

40 „Ach nein“, antwortete das Kind, „es ist kein Riese, sondern ein garstiger⁸ Frosch, der hat mir gestern im Wald meine goldene Kugel aus dem Wasser geholt, dafür versprach ich ihm, er sollte mein Geselle werden, ich dachte aber nimmermehr, dass er aus seinem Wasser heraus könnte: Nun ist er draußen, und will zu mir herein.“

Inzwischen klopfte der Frosch zum zweiten Mal und rief:

45 „Königstochter, jüngste,
mach mir auf,
weißt du nicht was gestern
du zu mir gesagt
bei dem kühlen Brunnenwasser?
50 Königstochter, jüngste,
mach mir auf.“

Da sagte der König: „Hast du’s versprochen, musst du’s auch halten; geh und mach ihm auf“.

Sie ging und öffnete die Türe, da hüpfte⁹ der Frosch herein bis zu ihrem Stuhl. Da saß er und rief „Heb mich herauf zu dir“.

55 Sie wollte es nicht, bis es der König befahl. Als der Frosch auf den Stuhl gekommen war, sagte er: „Nun schieb mir dein goldenes Tellerlein näher, damit wir zusammen essen“. Das tat sie auch, aber man sah wohl, dass sie es nicht gerne tat. Endlich sprach der Frosch: „Nun hab ich mich satt gegessen, und bin müde, trag mich hinauf in dein Kämmerlein, da will ich mich in dein Bett schlafen legen“. Da fing die Königstochter an zu weinen, und fürchtete sich vor dem kalten Frosch.

60 Der König aber blickte sie zornig an, und sagte: „Was du versprochen hast, sollst du auch halten, und der Frosch ist dein Geselle“.

Sie musste also den Frosch mitnehmen. Da packte sie ihn, ganz bitterböse, mit zwei Fingern, und trug ihn hinauf, und als sie im Bett lag, statt ihn hinein zu heben, warf sie ihn aus allen Kräften an die Wand und sprach „nun wirst du Ruhe haben, du garstiger Frosch“.

65 Was aber herunter fiel war nicht ein toter Frosch, sondern ein lebendiger junger Königssohn mit schönen und freundlichen Augen. Er erzählte ihr, er sei von einer bösen Hexe verwünscht worden, und niemand hätte ihn aus dem Brunnen erlösen¹⁰ können als sie allein. Die Königstochter war jetzt froh, und sie schliefen zusammen ein.

70 Am nächsten Morgen, als die Sonne sie aufweckte, kam ein prächtiger¹¹ Wagen mit acht weißen Pferden; hinten auf dem Wagen stand der Diener des jungen Königs, der treue Heinrich. Er freute sich darüber, dass sein Herr erlöst worden war und er brachte ihn mit seiner jungen Gemahlin¹² in sein Reich zurück.

(Leicht verkürzte Version)

- 1 r Brunnen (-) = *fontana, pozzo*
- 2 sich erbarmen = *impietosirsi*
- 3 r Wasserpatscher = *chi sguazza nell'acqua*
- 4 r Geselle (n, n) = *compagno*
- 5 s Weilchen (-) = *momentino*
- 6 gekrochen kommen, a, o = *arrivare strisciando*
- 7 r Riese (n, n) = *gigante*
- 8 garstig = *brutto, schifoso*
- 9 hüpfen = *saltellare*
- 10 erlösen = *salvare, riscattare*
- 11 prächtig = *suntuoso*
- 12 r Gemahl / e Gemahlin = *consorte*



Textinterpretation

Der Froschkönig ist eines der bekanntesten Märchen der Brüder Grimm. Es sind über 30 deutschsprachige Varianten schriftlich überliefert worden. Innerhalb der verschiedenen Varianten kann der Tierbräutigam auch in der Gestalt einer Kröte, eines Krebses, einer Schlange und eines Skorpions erscheinen. Vor allem im nordeuropäischen Raum ist das Märchen sehr bekannt gewesen, in Südeuropa dagegen nur vereinzelt.

Hier wird zum Beispiel der Frosch nicht geküsst, wie man sich normalerweise erwartet, sondern voll Abscheu seitens der Prinzessin buchstäblich gegen die Wand geworfen.

Für dieses Märchen, das sonderbar erscheint, gibt es viele Interpretationen.

Als Hilfe für „deine“ Interpretation, hast du hier einige Fragen zum Überlegen:

1. Wie wird die Prinzessin beschrieben? Wie sieht sie aus?
2. Wie benimmt sie sich?
Wähle unter diesen Eigenschaften:
dumm / egoistisch / verspielt / freundlich / opportunistisch / undankbar / frech / brutal / verängstigt / schüchtern / vergesslich / betrügerisch / lügnerisch / unzuverlässig / unfair
3. Was für ein Tier ist der Frosch? Welche Empfindungen lassen sich einem Frosch assoziieren?
4. Die Prinzessin verliert ihren goldenen Ball, den für sie wertvollsten Gegenstand. Der hässliche Frosch holt ihr den Ball zurück, dafür verlangt er aber eine schwere Probe, er scheint also die Notlage der Prinzessin auszunutzen. Wie beurteilst du sein Benehmen?
5. Der Vater ist auf der Seite des Frosches. Was verlangt er von seiner Tochter?
Wie beurteilst du den Vater? Ist er, deiner Meinung nach, weise / autoritär / grausam / ein guter Erzieher / gerecht / zu streng ...?
6. Der Frosch verlangt, dass das Mädchen ihn wie ein kleines, von der Mutter abhängiges Kind behandelt: Er isst von ihrem Teller, sitzt auf ihrem Schoß, trinkt aus ihrem Glas und schläft in ihrem Bett. Akzeptiert das Mädchen diese Rolle?
7. Wie verwandeln sich am Ende der Frosch und die Prinzessin? Können sie sich, deiner Meinung nach, wirklich lieben?

DIE INTERPRETATION VON BETTELHEIM

Eine der berühmtesten Interpretationen des Märchens findet man in dem Buch „**Kinder brauchen Märchen**“ (1976) von dem Psychoanalytiker und Kinderpsychologen **Bruno Bettelheim**. Er interpretierte die traditionellen Märchen der Brüder Grimm psychoanalytisch. Trotz aller Grausamkeiten hielt er Märchen für wertvoll und wichtig für Kinder, weil sie immer gut ausgehen und zur psychischen Entwicklung des Kindes beitragen. Märchen können dem Kind eine große Hilfe bei seinen inneren Konflikten sein.

Das Märchen „Der Froschkönig“ beschreibt den Reifungsprozess der beiden Hauptfiguren. Die Königstochter wird zu Beginn als ein wunderschönes, kleines Mädchen beschrieben, das sorglos mit seinem Ball spielt und sich nur auf ihr Spiel konzentriert. Um ihren wertvollen Besitz zurückzuerhalten, macht sie leichtsinnig Versprechungen, ohne über den Preis nachzudenken, den sie dafür zahlen muss. Die bittere Realität holt sie aber ein, als der Frosch ins Schloss eintreten will. Auf Befehl ihres Vaters muss sie den Frosch einlassen und ihre Versprechen einhalten. Sie wird damit dazu gebracht, ihre Pflicht als Erwachsene zu erfüllen und verantwortlich zu werden.

Aber auch der Frosch erlebt in dem Märchen eine Wandlung. Er reift ebenfalls heran und wird von einem Kind zu einem selbständigen, unabhängigen Erwachsenen „mit schönen und freundlichen Augen.“ Der Frosch ist nach Bettelheim ein Symbol für sexuelle Beziehungen. Es ist ein Tier, das keine Furcht erregt, sondern höchstens Widerwillen. Dem Kind, das das Märchen liest, wird suggeriert, dass es seine Zeit braucht, bis eine Liebesbeziehung entstehen kann, und die Sexualität

Lösungen

Frau Holle

Textverständnis und –analyse

1. Eine Witwe (Mutter), zwei Töchter, eine alte Frau (Frau Holle)
2. Weil die hässliche ihre rechte Tochter war; die andere war ihre Stieftochter.
- 3.

Mutter	Stieftochter	Tochter	Frau Holle
<ul style="list-style-type: none"> • Witwe (Zeile 1) • hat die rechte Tochter lieber als die andere (Z. 2) • tadelt die Stieftochter heftig (Z. 7) • unbarmherzig (Z. 8) • empfängt die Stieftochter gut, weil sie mit Gold bedeckt ist (Z. 43-44) • will das gleiche Glück für ihre rechte Tochter (Z. 46-47) 	<ul style="list-style-type: none"> • schön und fleißig (Z. 1) • muss die ganze Arbeit tun und das Aschenputtel im Haus sein (Z. 3) • muss viel spinnen (Z.4) • weint wegen des Unglücks (Z. 7) • hilft dem Brot (Z. 14-15) • hilft dem Baum (Z. 17-18) • hat zuerst Angst vor Frau Holle wegen ihrer großen Zähne (Z. 20) • macht fleißig, was Frau Holle will • es geht ihr besser bei Frau Holle als zu Haus (Z. 29) • bekommt Heimweh und wird traurig (Z. 28-29) 	<ul style="list-style-type: none"> • hässlich und faul (Z. 1) • will wie die Schwester Gold bekommen, sticht sich und springt in den Brunnen (Z. 47-49) • will dem Brot nicht helfen (Z. 52) • will dem Baum nicht helfen (Z. 54-55) • am 1.Tag bemüht sich, fleißig zu erscheinen, weil sie an das Gold denkt (Z. 56-58) • faulenz, statt zu arbeiten (Z. 58-60) 	<ul style="list-style-type: none"> • hat große Zähne (Z. 20) • spricht das Mädchen nett an (Z. 24) • behandelt das Mädchen gut (Z. 26-27) • freut sich, dass das 1. Mädchen nach Hause zurückkommen will (Z. 32) • belohnt das fleißige Mädchen mit einem Goldregen (Z. 35-36) • entlässt das faule Mädchen, weil es nicht arbeitet (Z. 61-62)

4. Dinge und Pflanzen können sprechen und Gefühle zeigen / Die Feder der Bettdecke fallen als Schnee auf die Welt / Es regnet Gold
5. *Ach, zieh mich raus* (Z. 13-14 / Z. 51)
Ach, schüttele mich, ... (Z. 16-17 / Z. 53-54)
Kikeriki ... (Z. 41 / Z. 67)

Wortschatzübung

1.d / 2.f / 3.i / 4.j / 5.e / 6.a / 7.c / 8.k / 9.m / 10.h

Ergänze die Zusammenfassung des Märchens!

1	dem	6	Eines	11	damit / bis	16	in
2	um	7	im	12	nach	17	Als
3	den	8	um	13	für	18	ihnen
4	weil	9	um	14	zu	19	statt
5	dass / bis	10	der / dieser	15	was	20	Pech

Der Froschkönig

1. Die Beschreibung ist übertrieben (Hyperbel). Das Mädchen ist besonders schön.
2. Freie Antwort.
3. Frösche leben in Teichen und in niedrigem Gewässer; sie sind klein, hässlich (?) und bewegen sich laufend und hüpfend. Sie erregen Empfindungen wie Abscheu / Ekel / Antipathie / Abneigung / Kälte / ...
4. Freie Antwort
5. Freie Antwort
6. Nein, sie will diese Rolle nicht annehmen.
7. Freie Antwort